

Nicht zum ersten Mal widmet sich das **prinzip** dem Thema „Gentechnologie“. Bereits vor drei Jahren sprachen die Fakten für eine kritische Aufbereitung. Der journalistische Ehrenkodex verlangt von seriösen Medien sich um Quellenpluralität zu bemühen und im Zweifel auch Minderheitspositionen der Meinungsvielfalt wegen zu berücksichtigen. In der Februar-Ausgabe 2005 kamen daher auch Befürworter der „grünen Gentechnik“ in der Landwirtschaft zu Wort. Die **prinzip**-Redaktion hat diesmal davon Abstand genommen. Denn es erscheint spätestens heute als eindeutig belegt, dass „Gentechnik“ nicht kontrollierbar ist. Nur Narren und Konzernlobbyisten halten noch dagegen. Einzig das Profit- und Anerkennungsstreben von Wirtschaftsunternehmen und rücksichtslosen Forschern legitimiert, was der überwiegende Teil der Bevölkerung rigoros ablehnt. Längst ist nachgewiesen: Die praktische Anwendung von Gentechnik in der Landwirtschaft, selbst im Versuchsstadium ist unkontrollierbar und lebensgefährlich. **prinzip** hat daher die thematische Aufbereitung eines Leitartikels in die Hände der Gentechnikgegner Jörg Bergstedt und Michael Held gelegt. Jörg Bergstedt, wohnhaft im Landkreis Gießen agiert national als „Feldbefreier“, bewusst am Rande der Legalität gegen die Ausbringung von Gentechnik. Der Bad Hersfelder Michael Held hat mit seiner Eine-Welt-Initiative „Arbeitsstelle für praktische Schritte“ Beschlüsse zahlreicher Gremien, beispielsweise des Kreistags Hersfeld-Rotenburg, gegen Gentechnik erwirkt und führt Betroffene und Gegner auf diesem Gebiet zusammen. (ts)

Gehören Sie zu den Menschen, die durch kleine Läden, Supermärkte oder durch Bio-Regale schlendern und sich Gedanken machen, was wohl für Zusatzstoffe, Rückstände von Giften oder Konservierungsmethoden in den gekauften Produkten stecken? Dann interessieren Sie sich sicher auch für die Frage, ob die Lebensmittel, die sie kaufen, gentechnisch verändert wurden. 94,6 Prozent der EuropäerInnen wollen selbst aussuchen können, ob sie gentechnisch veränderte Lebensmittel verzehren oder nicht - und 70,9 Prozent von ihnen würden dann zu gentechnikfreien Produkten greifen.¹ Aber das ist gar nicht so einfach, denn woran erkennt mensch Gentechnik?

KENNZEICHNUNGEN

Die hohe Politik hat mal wieder ein neues Gentechnikgesetz verabschiedet. Die bisherige Lage war unbefriedigend. Wenn überhaupt, fanden sich Hinweise auf gentechnische Manipulationen im Kleingedruckten der Verpackungen – vieles musste gar nicht benannt werden, beispielsweise wenn Tiere mit Gensoja oder -mais gefüttert wurden. Das neue Gesetz, das dieses Jahr in Kraft tritt, wendet manches zum Guten, manches zum Schlechten. Auf jeden Fall schafft es ein neues Label: „Ohne Gentechnik“ wird in Zukunft häufiger zu finden sein. Ob es sich durchsetzt, werden die nächsten Monate zeigen. Die Unsicherheit wird bleiben, denn Transparenz und Aufklärung waren nie die Stärke einer



Gen-Gerstenfeld in Gießen kurz nach der Aussaat.

Foto: Jörg Bergstedt

Lebensmittelindustrie, der es vor allem um eines geht: Profite. Es wird stark auch auf die einzelnen Läden und Supermarktketten ankommen, wie sie ihre Produktpalette gestalten und die Kunden informieren. Genau dort kann jeder Mensch ansetzen: Bitten Sie die Läden, in denen Sie einkaufen, um entsprechende Informationen. Oder gewinnen Sie den ganzen Betrieb dafür, zur „gentechnik-

freien (Einkaufs-)Zone“ zu werden. Die Gewinner wären auch Sie selbst, denn mit der Gentechnik sind Risiken und Nebenwirkungen verbunden – und sie ist in vielen Fällen für den Verbraucher unsichtbar.

PATENTE AUF LEBEN

In einer Gesellschaft, in der es vor allem um Profite geht, folgt auch die Gentechnik diesem Ziel. Die Technologie ist nicht nur ein unkalkulierbares Risiko, sondern wird immer öfter gezielt gegen Menschen eingesetzt. Dazu gehört die Anmeldung von Genen als Patente. Große Firmen sichern sich den Zugriff auf Tier- und Pflanzenarten, aber auch auf menschliche Gene. Gelingt es ihnen, ein Patent zu erwerben, so kontrollieren sie alle Anwendungen mit diesen Lebensformen. Patentiert werden inzwischen nicht nur gentechnische Veränderungen, sondern auch von Natur aus vorkommende Gene. Der Trick der Konzerne: Sie entwickeln Methoden, mit denen diese Gene untersucht werden könnten - und lassen sich dann alles patentieren, was damit untersucht wurde. Also, nicht nur die Methode, sondern auch das ansonsten unveränderte

Ausgewählte Termine zur Gentechnik

Samstag, 5. April, ab 15 Uhr in Gießen, Bunte Demonstration gegen Gentechnik
Treffpunkt: Brandplatz vor dem Regierungspräsidium, von dort zur Universität und zum umstrittenen Gerstenfeld. Kommt selbst, bringt bunte Ideen, Spruchbänder, Schilder, Theatereinlagen, Lieder, Traktoren... mit! - www.gendreck-giessen.de

Donnerstag, 17. April, ab 19 Uhr im DGH Baumbach „Gentechnikfreies Waldhessen“.
Öffentliches Treffen derer, die eine Selbstverpflichtung unterschrieben haben oder sich dafür interessieren: Landwirte, Verbraucher, Gastronomen, Einzelhandel...

Infotische, Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und gentechnikfreie Kostproben. Ab 20 Uhr wird Prof. Dr. Sigmar Groeneveld (Göttingen) eine Einführung geben, danach findet ein Podium statt mit Dr. Günther Burckhardt (Arzt), Renate Kaupenjohann (Bäuerin), tegut, Friedhelm Diegel (Landwirt, Vors. des Kreisbauernverbandes), Harald Brandau (Ortslandwirt). Moderation: Christian Schulin (Landwirtschaftsverwaltung des Landes Hessen).

Dienstag, 22. April, 20 Uhr in der Adam-von-Trott-Stiftung, Bebra-Imshausen
Vortrag von Dr. Maren Heincken (für Laien) zur Gentechnik, insbesondere auch zur Ethik

18. Juni wird in Romrod Percy Schmeiser zu Gast sein, www.zivilcourage-vogelsberg.de

Gen selbst mitsamt dem damit lebenden Wesen. Die Folgen: Mehr Profit für den Konzern, weniger Lebensqualität für Mensch, Tier oder Pflanze. Ein Beispiel sind Gensequenzen, die Brustkrebs fördern.

Die Firma Myriad Genetics hat die Untersuchungsmethode patentieren lassen. Nun verbietet die US-Firma per Gesetz allen anderen Forschungslabors solche oder ähnliche Brustkrebs-Genests zu entwickeln. Infolge der marktbeherrschenden Stellung durch den Patentschutz hat Myriad Genetics die Preise von Tests für BRCA1- und BRCA2-Gene erhöht, in manchen Ländern sogar um das Zwei- bis Dreifache. Das können sich viele Menschen nicht mehr leisten und es zeigt sich, was es bedeutet, wenn eine Firma im medizinischen Bereich Genpatente erhält. Den Patienten hilft das nicht, sondern schadet ihnen.²

GEHEIME VERSUCHE

Die bisherigen Erfahrungen mit der Gentechnik, die bis heute vielfach nicht geklärten Verunreinigungen von Lebensmitteln mit genveränderten Lebensmitteln³ und die dubiosen Abläufe bei Feldversuchen sind allerdings nur die Spitze des Eisbergs. Eine Branche, in der mit der Gesundheit der Menschen um den Profit gespielt und so genannte unabhängige Forschung von den Konzernen selbst finanziert und gesteuert wird, ist noch zu ganz anderen Methoden in der Lage. Anfang dieses Jahrzehnts wurden mehrere geheime Feldversuche durchgeführt - im Auftrag von Regierungen. Auch Adelshausen in der Nähe von Melsungen war betroffen. Der damals angebaute Raps kreuzt stark aus und muss bis heute auf Durchwuchs kontrolliert werden, weil selbst auf dem Standort noch immer genveränderte Rapspflanzen auftauchen (unter anderem mehrfach im Zeitraum Januar bis März 2007 laut Mitteilung der Aufsichtsbehörde am 6.2.2008). Wohin die gentechnisch veränderten Gene inzwischen sonst noch ausgestreut sind, wird nie jemand feststellen können. International sieht es noch düsterer aus. Dass Hunger leidenden Menschen bereits Nah-

rungsmittel gegeben wurden, die sie gleichzeitig unfruchtbar machten, lässt erahnen, welches Kontroll- und Steuerungspotential auf menschliches Leben in der Risikotechnologie steckt. Naiv wäre der, der glaubt, dieses würde nicht auch angewendet, wenn es denn einmal entwickelt ist. Militärische Forschung mit dem Ziel, durch gentechnische Veränderungen zukünftig Länder gezielt in den Hungertod treiben zu können, sind längst im Gange, unter anderem Sequenzen im Saatgut, die wie Schalter wirken. Wird ein zusätzliches Mittel per Flugzeug ausgebracht, könnte die Pflanze zum Beispiel am Keimen gehindert oder zur Bildung von Stoffen gebracht werden, die unfruchtbar machen.

GENFELDER IN HESSEN

Die Geschichte der Gentechnik in Hessen ist eine der ständigen Auseinandersetzung zwischen Anwendung und Zerstörung. Nirgendwo sonst gab es einen derart hohen Anteil an besetzten oder zerstörten Flächen. Auftakt war die mehrjährige Auseinandersetzung um Maisversuche der damaligen Hoechst-Sparte AgrEvo Mitte der 90er Jahre in Melbach (Wetterau), gefolgt von den Rapsversuchen der Uni Gießen in Rauischholzhausen. Zerstörungsquote: 100 Prozent. Danach kam es zu einzelnen kommerziellen Anbauversuchen mit dramatischem Ergebnis: Ein Landwirt aus der Wetterau verlor einen Großteil seines Kuhbestandes. Bis heute ist umstritten, wie weit die Gentechnik dafür verantwortlich war. Der Bauer selbst konvertierte vom Befürworter zum entschiedenen Kritiker.

Im laufenden Jahr soll das Maisfeld von Gießen nach Rauischholzhausen (Ebsdorfergrund) verlegt werden - und traf dort sofort auf massiven Protest.⁴ Überall sind massive Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden, unter anderem wurde am Gerstenfeld in Gießen eine ganze Obstwiese bis auf die Stämme zurück geschnitten, um bessere Sicht für die Sicherheitsdienste zu schaffen. Das hat gute Gründe...

ERBITTERES GERANGEL IN HESSENS GENTECHNIK-HAUPTSTADT

Seit 2006 geht der Freilandanbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Hessen von Neuem los. Hauptantrieb war und ist die Uni Gießen. Im Jahr 2007 betrieb sie drei Anlagen: Mais und Gerste in Gießen, nochmals Mais auf ihrem Versuchsgut bei Groß Gerau. Damit waren alle hessischen Gentechnikfelder „Made in Gießen“, denn ein viertes - geplant von der Firma Monsanto in Wabern-Niedermöllrich - wurde wegen den Protesten schon vor der Aussaat gestoppt. Doch mit den Gießener Flächen hatte die Universität nur ein kurzes Glück. Im ersten Jahr konnte sie zunächst durch massive Unterstützung seitens der zuständigen Behörden und ungestört von den tief schlafenden Parteien und Umweltverbänden, Kirchen und Bauernverbände ein Versuchsfeld mit transgener Gerste einsäen. Es war die einzige Fläche mit solchen Pflanzen in Europa und wurde mit Sofortvollzug durchgeboxt, so dass allen Menschen einschließlich der direkten Anwohner die Möglichkeit genommen wurde, auf legalem Weg die Ausbringung der Gerste zu verhindern. Doch am 2. Juni (Pfingstfreitag) war Schluss. „FeldbefreierInnen“ legten selbst Hand an. Trotz Sonderbewachung durch die Polizei gelang die Aktion - verbunden mit der Ankündigung, in dem unausweichlich folgenden Gerichtsprozess das nachzuholen, was durch den Sofortvollzug verbaut wurde: die Rechtmäßigkeit der Gentechnik insgesamt und des konkreten Gengerstefeldes überprüfen zu lassen. Das aber scheint nun Gentechniklobby und ihren staatlichen Unterstützern das Fürchten zu lehren: Der bereits für den 7. April terminierte Strafprozess wurde kurzerhand wieder abgesetzt, nachdem die FeldbefreierInnen öffentlich angekündigt, die Rechtmäßigkeit des Genversuches im Verfahren genau überprüfen und die Versuchsleitung zu allen Details und Seltsamkeiten des Versuches fragen zu wollen. Doch wollen GenkritikerInnen nicht mehr locker lassen. Sie versuchen sich ver-

Anzeige



Irischer Abend

am 5.4.2008, ab 20 Uhr
mit der Folk-Band "Bridge"
mit Irish Stew,
irischem Whisky
und Guinness

Da geht man hin!



Wenzel
HOTEL · CAFÉ
RESTAURANT

Nachtigallenstraße 3
36251 Bad Hersfeld
Tel. 06621-92200
www.gourmetguide.com/hotelrestaurant_cafe_wenzel

Regionale Produkte, schonend liebevoll zubereitet, zu zivilen Preisen: Sie werden begeistert sein!

stärkt, mit Brauereien, der Firma Bionade, Lebensmittelhändlern und Landwirten zu verbünden und rufen die Uni auf, von sich aus auf die riskanten Spiele mit dem Leben zu verzichten. Geplant sind Veranstaltungen und auch eine Demonstration (siehe Seite 6). Mehr Informationen zu den hessischen Genversuchsfeldern, Hintergründen, Tipps und Aktionen unter www.gendreck-giessen.de.vu

Und in Osthessen?

Es gibt in der gesamten Region Nord- und Osthessen gentechnikfreie Regionen. Die größte bildet das Biosphärenreservat Rhön (Thüringen-Hessen-Bayern), hinzukommen der Landkreis Werra-Meißner und Hersfeld-Rotenburg, neuerdings auch in Schwalm-Eder. Beeindruckend ist das Beispiel im Vogelsberg, wo die Initiative von Landwirten selbst ausging, die im direkten Kontakt zu ihren Kollegen und immer mehr Unterstützern viele Selbstverpflichtungserklärungen sowie den gemeinsamen Einkauf gentechnikfreier Futtermittel erreicht haben.⁵ Während in Werra-Meißner und in der Rhön alle Gebietsbauernverbände sich konstruktiv beteiligt haben, hat der Bauernverband Hersfeld-Rotenburg bisher gemauert und torpediert. Immerhin aber hat hier der Kreistag zweimal mit Mehrheit Beschlüsse für einen gentechnikfreien Anbau in der Landwirtschaft gefasst. Selbstverpflichtungserklärungen für Landwirte, Verbraucher, Lebensmittelhandwerks und -handel sowie Gastronomie sind nun auf der Website des Landkreises abrufbar⁶.

Jörg Bergstedt & Michael Held

¹ Marcus Lemke (2002): „Gentechnik - Naturschutz - Ökolandbau“, Nomos in Baden-Baden (S. 17).

² Quelle: www.greenpeace.de

³ gv = gentechnisch verändert, GVO = gentechnisch veränderte Organismus (engl: GMO)

⁴ Internetseite der BürgerInnen dort: www.ebsdorfergrund-gentechnik.de

⁵ www.zivilcourage-vogelsberg.de

⁶ www.hef-rof.de (als Suchwort „Selbstverpflichtungserklärung“ eingeben)

Anzeige

NACHGEFRAGT bei Georg Sedlmaier

prinzip: Seit nunmehr zehn Jahren setzt sich die Interessengemeinschaft FÜR gesunde Lebensmittel e.V. unter Ihrer engagierten Führung für bessere Wertschätzung von Lebensmitteln ein. In der Satzung der IG FÜR liest man, Sie plädieren „für den sorgsam und auch kritischen Umgang mit neuen Lebensmitteltechnologien, z. B. Gentechnik...“ Das darf ich doch als Ablehnung der Gentechnik in der Landwirtschaft interpretieren, oder? Können Sie uns kurz Ihre Position zum Thema präzisieren?



Sedlmaier: Arte Fernsehen strahlte am 11. März 2008 um 21 Uhr den Film „Monsanto, Gifte und Chemie“ aus. Dieser Dokumentarfilm zeigt klar, dass eine so genannte Koexistenz von gentechnisch verändertem Mais, Raps sowie gentechnisch veränderter Baumwolle usw. in Indien, Argentinien und Kanada nicht möglich war und ist. Die Gefahr der Monopolisierung auf eine Handvoll Saatgutunternehmen ist erkennbar und die Monopolstellung zum Beispiel in Indien bereits erfolgt. In Kanada gibt es durch den Pollenflug praktisch nur noch gentechnisch veränderten Raps. In Mexiko, dem Mutterland des Mais-Anbaus, ist bereits eine Kontaminierung eingetreten. Die DVD des Films ist unter www.arte.tv erhältlich.

prinzip: Sie haben ja nun zahlreiche Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Institutionen dazu bewegen können, Ihre Initiative mit zu tragen. Einige sind darunter, von denen man es auf den ersten Blick gar nicht erwartet hätte. Es erscheint mir, dass es Ihnen möglich ist, Dank Ihres – ausdrücklich positiv gemeint – nachdrücklichen und einnehmenden Auftretens, Menschen vor den Karren der „guten Sache“ zu spannen, die es wohl normalerweise nicht mit sich machen lassen würden. Mussten Sie dennoch dem Personenspektrum zuliebe inhaltliche Abstriche machen? Ging das zu Lasten von klaren Formulierungen?

Sedlmaier: Wir sind unseren Inhalten und unserer IG FÜR-Satzung treu geblieben. Wir wollen gemeinsam „gute Kräfte“ stärken und Bewusstsein bilden für Lebensmittel als „Mittel zum Leben“.

prinzip: Nun gibt es ja auch Gegner, die neben inhaltlicher Argumentation auch für die Zerstörung z. B. von Versuchsäckern der Gen-Industrie plädieren bzw. diese sogar praktizieren. Das sind ja nun nicht planlose Freizeitterroristen, sondern durchaus Betroffene, wie z. B. der Biobauer vom Nachbarhof. Wie stehen Sie zu diesen Gentechnik-Gegnern? Sind diese bei der IG FÜR ebenfalls willkommen?

Sedlmaier: Wir gehen ausschließlich friedliche „FÜR“-Wege, ohne jegliche Gewalt.

prinzip: Ist der Kampf gegen Agro-Gentechnik – wie ja gerne auch deren Befürworter einschüchternd formulieren – nicht längst verloren? Wie können Verbraucher sich beim Einkaufen vor gentechnisch manipulierten Lebensmittelzusätzen überhaupt wirkungsvoll schützen?

Sedlmaier: Bei Fleisch, Milch und Eiern gibt es nun neuerdings die Gesetzesinitiative „Ohne Gentechnik“. Damit hat der Verbraucher jetzt auch in diesen Bereichen die Wahlmöglichkeit.

prinzip: Sie sind ja nun als Lebensmittelkaufmann bzw. als Vorstandsmitglied von tegut... prädestiniert sich im Interesse der Verbraucher für eine konsequente Ernährung ohne Agro-Genmanipulation einzusetzen. Der vielfach sensibilisierte Verbraucher will sich gerade als Kunde eines für „gute Lebensmittel“ stehenden Supermarkts auf dessen Sortiment verlassen. Können Sie für tegut... die Vermarktung von Gentechnik-Produkten ausschließen? Welche Position haben Sie beispielsweise zur „Müller“-Milch, die ja nun nach BGH-Urteil von der Umweltschutzorganisation GREENPEACE als „Gen-Milch“ bezeichnet werden darf?

Sedlmaier: Für unsere Eigenmarken geben wir das tegut...Reinheitsversprechen, das besagt, dass alle tegut... Eigenmarken - also alle Produkte mit dem tegut... Logo - ohne Farbstoffe, ohne Geschmacksverstärker und ohne Einsatz gentechnisch veränderter Organismen (GVO) sind. tegut... Märkte führen bereits seit Juli 2005 eine konventionelle Trinkmilch von der Bergweide GmbH in Lichtenfels – eine Vollmilch und eine fettarme Milch, jeweils in der 1-Liter-Packung – die ohne Gentechnik gewonnen wird. Bis März 2006 gab es sie unter dem Bergweide-Logo und seit März 2006 wird sie unter der tegut... Marke „Deutsche Küche“ in den tegut... Märkten angeboten. Überdies bieten die tegut... Märkte seit Mitte 2007 ebenfalls unter ihrer Eigenmarke „Deutsche Küche“ Milchprodukte „aus Milch ohne Gentechnik“ (Schmand, Joghurt, Saure Sahne). Grundlage hierfür ist die deutsche „Neuartige Lebensmittel- und Lebensmittelzutatenverordnung“, die diese Kennzeichnung bereits 2005 gesetzlich ermöglicht und geregelt hat. tegut... kann nur für seine Eigenmarken und für das Sortiment der Bio-Produkte garantieren, dass sie gentechnikfrei sind. Beim übrigen Sortiment müssen wir uns auf die gesetzlichen Regelungen beschränken.

prinzip: Werden Sie gewährleisten können, dass nicht auch in den Regalen von tegut..., schleichend immer weiter Produkte einziehen, die gentechnologisch veränderte Substanzen enthalten? Ich spreche jetzt nicht von den Kennzeichnungspflichtigen, gegen die sich die Verbraucher wehren können, sondern vor allem den Versteckten, Stichwort: Futtermittel...

Sedlmaier: Es wird sicherlich immer schwieriger, wir nehmen das aber als Herausforderung an.